

es zum Eingang ins Quartier. „Fall nicht“, sagte er, als sie an die eiserne Stange kamen, die das Gangspill festhält.

„So. Nun runter mit dir!“ kommandierte er an der Luke, die zum Quartier führt. Er ließ sie los, und die Kleine rutschte gehorsam die Treppe hinunter.

Er blieb noch eine Minute lang oben stehen und kratzte sich den Kopf. Sein Herz war voll Wut. Wie schön er sich das gedacht hatte, wenn ihm der Dieb ins Netz ging. Und jetzt war es ein Frauenzimmer und kaum eine halbe Freude.

Er stieg hinunter und machte Licht an.

Ganz ausgekältet war der enge Raum. Die Lampe schien behaglich auf dem Tisch und die grünen Kojentüren, die sich zu beiden Seiten aufboten.

Das Mädels hatte wieder die Hände vors Gesicht gepreßt. Ihre Zähne klapperten.

Zunächst empfand Hinnerk nur, daß das alles kalt und häßlich war. Das dumme Zähneklappern ärgerte ihn. „Mach keine Musik!“ fuhr er seinen Besuch an.

Sie ließ die Hände vom Gesicht fallen und bemühte sich, ganz still zu sein. Die Tränen liefen noch immer.

„Laß die Heulerei!“ verlangte er.

Sie wischte sich mit den Fingern die Augen aus und rieb die Tränen von der Nase.

Er sah jetzt, daß sie eine blitzblanke Deern war, blond und saftig und ganz gut im Futter. Besonders die Augen waren so, wie er es mochte. Ihre rechte Wange, auf die er sie schüchtern gemaulschellt hatte, war ein wenig röter als die linke. Das kränkte ihn. Er war überhaupt entsetzlich böse, weil er keinen Weg fand, seinen Groll auszulassen.

„Steh nicht wie ein Mastbaum!“ fuhr er sie an, „Feuer in den Ofen!“

Sie machte ein dumm erstauntes Gesicht, als verstände sie den Befehl nicht.

Dann kniete sie vor dem eisernen Öfchen und schichtete Papier und Holz aufeinander. „Feuerzeug muß ich auch haben!“ trotzte sie.

„Wird wohl da sein!“ brummte der Kapitän. „Mach nur die Augen auf!“

Sie fand ein paar Schwefelhölzer auf dem Ofenblech und rieb sie an der Diele an. Dann schürte sie Kohlen nach. Die Flammen prasselten auf und warfen Lichter über ihre runde Gestalt und das hübsche blonde Haar.

Weißblank hatte sich auf die Bank fallen lassen, die rings um den Tisch an den Kabinenwänden entlanglief. Er hatte viel zu denken. „Aufstehen, Deern!“ befahl er. Er zeigte auf den Platz ihm gegenüber. „Hinsetzen!“

Sie saß folgsam und manierlich, wo er es befohlen hatte.

„Wie alt?“ fragte er.

„Sechzehn.“

„Wasser aufsetzen!“ knurrte er plötzlich. Der Gedanke an einen steifen Grog war ihm gekommen. Er fand, daß er eine Stärkung verdient hatte.

Im Nu war sie wieder an dem Öfchen.

Dann witschte sie in die vordere Kabine hinaus, wo die Leiter mündete und der Kochherd mit den Geschirren stand.

„Nicht davonlaufen!“ mahnte Weißblank, denn sie war in verlockender Nähe der Treppe.

„Keine Angst!“ rief sie zurück.

Sie fand alles, was sie brauchte: Wasser und den Zinnkessel und ein Glas, einen Teller, einen verbogenen Blechlöffel und eine Büchse mit Zucker. Sie kam gleich zurück, setzte den Kessel aufs Öfchen und das Grogservice vor den gestrengen Seefischer.

„Wo ist der Rum?“ fragte sie. „Oder willst du Kaffee trinken?“

Weißblank hatte eben noch seine Gedanken mit Grog beschäftigt. Aber jetzt machte es ihm Spaß — er wußte nicht, wieso — die kleine Deern noch ein biß-